



Die Salzmeste

Da steht sie, zuhinterst im alten Buffet, dem Zweck als Gefäss zur Aufbewahrung von Salz längst entfremdet, das Glas leicht milchig, der Holzdeckel von Spuren des Gebrauchs gezeichnet. Das Girella Brocki-Team räumt ein Haus in einem Dorf im Oberengadin und so findet dieses Gefäss den Weg in die Brocki. Dort wird der alte Behälter geputzt. Sein Inhalt - alte Märkli einer Lebensmittelkette - wird entsorgt, das Glas auf Hochglanz poliert und der Holzdeckel zurecht gerückt. Die Salzmeste wird in der Glasvitrine ausgestellt und ein paar Tage später freut sich eine Käuferin über ihr Schnäppchen. „Genau eine solches Glas hatte mein Grosi“, erzählt sie der Verkäuferin. Das ist Brockenhaus: Gebrauchtes nicht wegwerfen, sondern wiederverwenden und damit Freude bereiten.

Der Secondhand-Aspekt ist aber in der Girella Brocki nur ein Teil. Der zweite ist die Reintegration von Menschen in den Arbeitsprozess. Dazu eignet sich eine Brocki perfekt.

Girella beschäftigt Teilnehmer im Bereich von Haus- und Wohnräumungen, im Putzdienst, bei der Aufbereitung der Warenspenden und bei deren Präsentation im Verkaufsraum. Viele Handgriffe sind notwendig bis die Salzmeste im Regal der Brocki steht - und viele dieser Handgriffe können unsere Teilnehmer tun. Sie sollen dabei spüren, dass ihr Anpacken, wie langsam, schnell, geschickt oder ungeschickt es sein mag, zum Gelingen der Girella Brocki beiträgt. Sie lernen, dass man pünktlich und gepflegt zur Arbeit erscheint. Sie lernen durchzuhalten und dranzubleiben an einer Arbeit, auch wenn dies, beispielsweise bei einer Hausräumung, echte Knochenarbeit sein kann. Sie spüren aber auch, dass ihre Arbeit geschätzt wird und wichtig ist.

Damit die Salzmeste ihren Weg auf das Sideboard der Käuferin findet braucht es im Fall der Girella Brocki aber auch einen engagierten Vereinsvorstand, der offen ist für neue Ideen und bereit, das finanzielle Risiko einzugehen und es braucht engagierte Mitarbeiter, die sowohl den Gedanken der Wiederverwertung teilen, wie auch jenen, die Teilnehmer zu fördern. Sie und die unermüdlichen freiwilligen Helferinnen und Helfer müssen zudem bereit sein körperlich anstrengende und nicht selten schmutzige Arbeit zugunsten des Gesamten zu leisten.

Dieses Gesamte beinhaltet, dass der gemeinnützige Verein Girella einen allfälligen Gewinn der Girella Brocki oder des Freibades Bergün im Wohnheim Petronella reinvestieren kann. Denn die Erfahrung zeigt, dass der finanziell selbsttragende Betrieb des Wohnheims eine Herausforderung ist und bleiben wird. Dank treuen Investoren sowie dem bewussten und sparsamen Umgang mit den uns anvertrauten Geldern ist der Betrieb möglich.

Und nun kommen wir noch einmal zu unserer Salzmeste: Die Angehörigen der früheren Besitzerin haben mit dem Auftrag zur Hausräumung an die Girella Brocki in Menschen in der Region investiert. Sie haben der Brocki Arbeit vermittelt, mit den Warenspenden Beschäftigung für Menschen am Rande der Gesellschaft generiert, der späteren Käuferin Freude bereitet und den Verein Girella bei der Erwirtschaftung einer ausgeglichenen Rechnung unterstützt.

Ihre betagte, demente Mamma, die im ehrwürdigen Gefäss ihre Volg-Märkli sammelte, wäre darüber sicher auch glücklich.

Wo Leid und Liebe sich unter dem geöffneten Himmel begegnen, da ist Diakonie.

*Friedrich von Bodelschwingh
(Theologe und Hilfswerkgründer 1831-1910)*



Badi Bergün

Nach intensiven Gesprächen und sorgfältigem Abwägen der Fakten hat der Vorstand beschlossen, den Pachtvertrag für das Freibad Bergün nicht zu verlängern. Hauptgrund ist die strategische Ausrichtung. Die beiden Betriebe Girella Brocki und Wohnheim Petronella sollen prioritär bis 2020 konsolidiert werden. Beschäftigung und Arbeitsintegration sind nun in der Brocki möglich.

Der Betrieb des Freibades mit zweieinhalb Monaten Betriebsdauer und enormer Witterungsabhängigkeit war jeweils arbeitsintensiv und barg stets auch ein finanzielles Risiko.

Girella schaut dankbar auf drei unfallfreie Badesaisons in einem der schönsten gelegenen Freibäder der Schweiz und vor allem auch auf die gute Zusammenarbeit mit den Bergüner Behörden, Bergün Filisur Tourismus und der Bergüner Hotellerie zurück.

Ein grosses und herzliches Dankeschön geht an die treuen Badi-Gäste, die Sponsoren und natürlich an unsere sehr engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Freiwilligen.

Ihre Spende unterstützt Menschen am Rande der Gesellschaft in der Region.

Der Verein Girella ist gemeinnützig, verfolgt keine Gewinnabsichten und ist steuerbefreit.

Danke herzlich!

Bankverbindung

Graubündner Kantonalbank
Girella Oberengadin, Pontresina
IBAN CH84 0077 4010 2548 9860 0
BIC-Nr. 774

Seit 100 Tagen pünktlich aufgestanden

Haben Sie auch eine Gewohnheit, die Sie gerne ablegen würden? Etwas, was Sie immer wieder einholt, wo Sie sich darüber ärgern oder dem Sie manchmal auch ohnmächtig gegenüberstehen? Wenn Sie jetzt in Gedanken mit Ja geantwortet haben, dann fühlen Sie vielleicht zu einem ganz kleinen Teil, wie unsere Bewohnerinnen und Bewohner sich manchmal fühlen.

Sie kommen zu uns nach traumatischen Erlebnissen, die sie psychisch so belasten, dass sie den Alltag allein nicht mehr schaffen. Sie kommen zu uns, weil sie - aus welchen Gründen auch immer - irgendwann zur Flasche, zum Joint, zu Medikamentencocktails gegriffen haben, weil die Realität ihres Lebens sonst nicht mehr erträglich war. Sie kommen zu uns, weil sie in diesen Situationen kein tragfähiges Umfeld hatten und dann durch die Maschen der Gesellschaft gefallen sind. Beziehungen zum Partner, der Partnerin, den Kindern, den Eltern und Freunden sind zerbrochen, Schuldgefühle haben sich aufgetürmt, Gedanken wie: ich habe es nicht besser verdient, ich bin schuld, ich kann nichts, ich werde den Wiedereinstieg nie schaffen, bekommen Raum. Weil dann bis zur Einsicht, dass sie auch im Wohnalltag Begleitung und Unterstützung brauchen, manchmal oft Jahre vergehen, schleichen sich zu allem anderen auch noch wenig förderliche Gewohnheiten ein. Die Frauen und Männer „kämpfen“ also auf verschiedensten Ebenen um die soziale und berufliche Rückkehr in die Gesellschaft.

Als Wohnheim geben wir ihnen den Rahmen dazu, unterstützen sie wo nötig und sehen uns als Drehscheibe zum sehr guten, im Oberengadin vorhandenen Netz, von Psychiatern, Therapeuten, Ärzten und sozialen Partnern. Stichworte wie Körperpflege, ordentliche Haushaltsführung, gesunde Ernährung, Freizeitgestaltung, Umgang mit Beziehungen und Partnerschaften sowie Bewerbungsunterstützung und Vorbereitung auf den Arbeitsprozess sind nur einige unserer täglichen Themen.

In den ersten drei Betriebsjahren (1.6.2013-30.06.2016) haben wir 17 Frauen und Männer im Alter zwischen 18 und 56 Jahren begleitet. Der kürzeste Aufenthalt dauerte 24 Tage und betraf einen Mann, den wir in seinen letzten Lebenstagen gemeinsam mit der Spitex betreuten. Der längste Aufenthalt dauert mit 1127 Tagen noch an und betrifft eine Person, die ihr Ziel, die Abstinenz, erreicht hat und sich nun noch stabilisiert. Dazwischen gab es Menschen, die eine Arbeit fanden und in eine eigene Wohnung umzogen, wo sie von uns in externer Wohnbegleitung noch weiter betreut werden. Es gab Menschen, die in ihrem Gesundungsprozess noch nicht stabil genug waren, um den Turnaround zu schaffen. Es gab Menschen, deren Ansicht konträr zu derjenigen des Teams stand. Sie zogen weiter auf der Suche nach Lebensglück. Dies wird auch in Zukunft so bleiben. Als Team können wir ein gewisses Umfeld schaffen, an sich arbeiten und die Hilfe des Betreuungsnetzes nützen, müssen die Bewohnerinnen und Bewohner selber. Dieser Prozess geschieht im Verborgenen, er hätte aber aus meiner Sicht oft ebenso eine Schlagzeile verdient, wie Sportler und Politiker sie bekommen. „Seit 100 Tagen pünktlich aufgestanden“, „Gehirntraining während drei Monaten täglich absolviert“, „Ausgang ohne Alkoholkonsum geschafft“.

Unsere tägliche Aufgabe als Begleiteteam ist und bleibt, unseren Bewohnerinnen und Bewohnern ihre Fähigkeiten aufzuzeigen, sie zu motivieren und dabei zu unterstützen an den von ihnen selbst festgesetzten Zielen zu arbeiten, um das grosse Ziel, die Selbstständigkeit wieder zu erlangen. Wir danken allen, die uns dabei in irgendeiner Weise unterstützen.

Ursi Costa, Geschäftsleitung

Girella - die Drehscheibe

Wohnheim Petronella

Neben den 14-tägigen Spiel- und Gemeinschaftsabenden kochen die Bewohnerinnen und Bewohner vermehrt Menüs für die ganze WG und überbieten sich dabei mit raffinierten Rezepten.

Wöchentlich steht einmal abends Schwimmen auf dem Programm; jeweils zwei Mal geht's am frühen Morgen zum Nordic-Walking.

Ende August genossen wir ein Wochenende auf der Alpe San Romerio im Puschlav. Die Männer übernachteten in Zelten, die Frauen etwas bequemer in einem Vierbett-Zimmer. Schön war, dass zwei „Ehemalige“, nun extern wohnende Frauen, uns begleiteten.



Vorstand und Geschäftsleitung

Im August traf sich der neu mit Attilio Cibien und Yves Enderli ergänzte Vorstand auf Muottas Muragl zu einer Retraite. Einen ganzen Tag lang wurde über die strategische Ausrichtung bis 2020 gebrütet.

Als Highlight empfanden wir die Möglichkeit, am 15. September den Verein Girella und seine Tätigkeitsfelder an der Gemeindepräsidentenkonferenz zu präsentieren.